



Fehler wollen gemacht werden...

Wozu sind sie sonst da? Eine Frage, die sich vermutlich kaum jemand stellt. Jeder gibt sich doch Mühe, Fehler zu vermeiden. Die sind peinlich, unangenehm, teuer, tun weh, machen uns lächerlich, bringen Ärger, Stress, sind schlecht, manchmal tödlich.

Als ich dieses Fahrzeug bei einem Spaziergang entdeckte, habe ich schallend gelacht, mein Handy gezückt und ein Foto geschossen. Der Besitzer des Fahrzeugs fegte gerade seine Einfahrt und kam gucken, was mich denn so erheiterte. Als ich ihm sagte, er führe mit einer Zi-tro-nä statt mit einem Zi-tro-änn, schaute er recht verduzt. Er hatte das noch gar nicht bemerkt – und das Auto war gar nicht neu...

Hier haben also scheinbar ziemlich viele Leute gepennt. Der Mitarbeiter, der die Buchstaben aufs Heck steckte, die Citroën-Qualitätssicherung, der Verkäufer und der Kunde und vermutlich noch ein paar Leute mehr. Das Auto fährt aber trotzdem, dieser Fehler hat keinerlei Auswirkung auf das Gesamtergebnis. Aber er sorgte für einen schönen Lachanfall und hatte damit sogar einen positiven Nebeneffekt.

Wir haben eine ganz miese Fehlerkultur

Wir alle sind bei unserer Geburt unbeschriebene Blätter und müssen erst mal lernen, dieses Leben zu führen. Ob laufen, unfallfrei essen, sprechen oder Knöpfe schließen – nichts davon wird auf Anhieb gelingen. Wir lernen als Babys oder als Kinder durch Erklärung, Ermunterungen, Ansporn und Vorbilder. Je positiver und geduldiger die Menschen sind, die uns unterstützen, desto besser, schneller und begeisterter lernen wir. Ein Kleinkind, das gerade laufen lernt, fällt immer wieder hin, weil es das Gleichgewicht noch nicht halten kann, aber immer wieder steht es auf und versucht es erneut. Ohne Selbstvorwürfe.

Die kommen später, dafür umso heftiger und nachhaltiger. Sehr häufig von Erwachsenen, die ein Kind „dumm“ nennen, weil es etwas nicht kann oder falsch macht. Von Kindern, die andere auslachen. Von Lehrern, falschen Freunden, irgendwem, der unser Leben kreuzt und meint, uns bloßstellen zu müssen, weil wir nicht perfekt sind.

Warum haben wir solche Angst, Fehler zu machen?

Alptrauerinnerungen werden wach... und sind immer mit negativen Gefühlserinnerungen verbunden.

Wir haben etwas nicht gekonnt, haben es falsch oder nicht ganz richtig gemacht und wurden dafür beschimpft, erniedrigt, beschämt, bloßgestellt, ausgelacht, verprügelt oder ausgegrenzt. Nichts davon erzeugt ein Gefühl des Wohlwollens und der Ermutigung, es nochmal neu zu versuchen. Um dieses schreckliche Gefühl zukünftig zu vermeiden, vermeiden wir einfach den Auslöser: Fehler zu machen.

Wer nichts macht, macht auch keine Fehler.

Angstvoll schauen wir uns ständig um, ob wir auch ja alles richtigmachen. Ob keiner guckt, keiner meckert, keiner kritisiert. Damit wir keinen Ärger bekommen. Nicht ausgelacht werden, bloßgestellt, ausgegrenzt oder verprügelt. Manche machen das ein Leben lang, immer dieser Blick über die Schulter, ob die anderen auch beifällig nicken. Wenn keiner guckt und keiner nickt, ist das aber auch nicht richtig. Dann sorgt man sich darüber, was die anderen denn *wirklich* denken und ob sie sich nur nicht trauen, uns die Wahrheit zu sagen. Dass wir nichts können, nichts wissen, alles falsch machen, Versager sind, hässlich, dick oder doof. Oder alles zusammen.

Dabei vergessen wir, dass niemand eine Gebrauchsanleitung fürs Leben bekommen hat. Wir nicht, aber die anderen auch nicht. Und dass wir alle Fehler machen, jeder einzelne von uns, einfach, weil wir Menschen sind. Wir können nur über das Lernen unser Leben führen, und zum Lernen gehören Irrtümer, Lösungsansätze, die in Sackgassen enden, kleine, mittlere und schwere Fehler, je nach Situation.

Wenn wir den Begriff „Fehler“ mal nüchtern analysieren, stellen wir fest, dass er etwas mit „fehlen“ zu tun hat. Uns fehlt etwas, zum Beispiel eine Information, eine Fertigkeit, eine Zutat, ein Werkzeug oder etwas Anderes, was dringend gebraucht wird, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Was gefehlt hat, stellen wir fest, wenn wir das Ergebnis sehen und dieses nicht so ist wie gewünscht oder geplant. Dann können wir noch mal neu reinkommen und es einfach nochmal machen. Manchmal braucht man dazu mehrere Anläufe, weil schon das Wissen um das, was fehlt, erst durch viele Versuche erarbeitet werden muss.

Ein Fehler bedeutet nur, dass ein Lösungsansatz nicht funktioniert hat

Niemand kann auf Anhieb „Mama“ sagen. Niemand. Ein Dreijähriger soll beim dritten Versuch schon Schnürsenkel binden können, seine Jacke richtig knöpfen oder komplizierte Sätze verstehen? Kein liebevolles Elternpaar würde das erwarten. Aber die allererste Präsentation vor Publikum muss der Knaller werden... Wieso? Wir geben uns keine Zeit mehr, etwas zu lernen und auf dem Weg vom Anfänger zum Köhner auch die Lösungen auszuprobieren, die nicht funktionieren. Dass sie nicht funktionieren, wissen wir ja erst hinterher, vorher sind wir ja überzeugt davon, dass es super wird. Wir übernehmen also die miesen Reaktionen der Menschen, die uns mal für einen Fehler abgestraft haben und wenden sie gegen uns selbst an. Wir

zeigen permanent mit dem spitzen Zeigefinger auf uns selbst und verhindern so, dass wir wirklich etwas lernen, wachsen und weiterkommen.

Da macht sich jemand selbständig und gibt sich alle Mühe, es gut zu machen. Nach vier Jahren gibt er/sie dieses Geschäft auf, weil es gute Gründe dafür gibt. Zu hohe Kosten, zu wenig Personal, eine Dauerbaustelle vor dem Laden, zu viele Steuern, gesundheitliche Probleme, zu wenig Zeit für alles, was auch immer. Dann kommen die negativen Reaktionen: „Ich habe ja gleich gesagt, dass es nicht funktioniert“, „Es war ein Fehler, den festen Job aufzugeben“, „Er/sie war erfolglos selbständig“. So ein Blödsinn – es hat vier Jahre geklappt, es war besser als der feste Job, er/sie war erfolgreich, vier Jahre lang, hat viel gelernt, viel ausprobiert. Jetzt kommt etwas Neues, weil das Alte nicht mehr funktioniert.

Versuch macht kluch...

Wir sollten alle daran arbeiten, dass es in Deutschland einen Fehlerkulturwechsel gibt. Dass der Versuch, etwas auszuprobieren, höher bewertet wird als das Ergebnis. Wir haben vor noch nicht allzu langer Zeit phantastische Tüftler hervorgebracht. Menschen haben aus dem Nichts heraus Geschäfte aufgebaut, haben einfach „gemacht“. Wo sind die denn alle geblieben? Sind sie alle erstickt worden von der Angst, etwas Neues auszuprobieren, Zeit und Geld dafür auszugeben - und dann „klappt es nicht“? Wenn alle Menschen so gedacht hätten, säßen wir heute noch im Dunkeln und hätten weder eine Sprache noch Strom noch Bücher noch Penicillin oder Kartoffeln.

Wie wäre es denn, wenn wir einen Fehler zukünftig einfach nur als Versuch, als Experiment, Lebenslektion oder Chance bezeichnen? Irgendwas lernen wir ja hoffentlich immer daraus und damit könnte man dem Ganzen schon mal den negativen Beigeschmack nehmen.

Jetzt kommt der Haken: Manche Menschen meinen überzeugt, dass sie mehrmals den gleichen Fehler begehen. „Immer falle ich auf den falschen Partner rein“, „Ich werde immer belogen und betrogen“, „ich habe kein Glück mit Männern/Frauen“, „Ich gerate immer an verheiratete Männer“, „ich hatte immer nur blöde Jobs mit doofen Kollegen“... Aber das stimmt nicht so ganz. Studien haben ergeben, dass eine gewisse Intelligenz dazu gehört, Fehler zu analysieren und diesen dann nicht zu wiederholen, sondern eine andere Vorgehensweise zu finden. Beim ersten Mal ist es ein Fehler, bzw. ein Versuch, der nicht geklappt hat. Ab dem zweiten Mal ist es eine Entscheidung, und zwar wider besseren Wissens oder mangels Reflexion.

Wenn ich völlig blind von einer in die nächste Beziehung stolpere, ohne mir darüber Gedanken zu machen, warum die letzte nicht funktioniert hat: Eigene Entscheidung, kein Fehler. Wenn ich nur an verheiratete Männer gerate, und mich trotzdem wieder mit ihnen einlasse: Eigene Entscheidung, kein Fehler. Wenn ich irgendeinen Job annehme, ohne mir über meine Ziele klarzuwerden und ohne meine vergangenen Arbeitsstellen und meine Beteiligung am Ergebnis mal genauer anzusehen: Eigene Entscheidung, kein Fehler. Wenn ich immer belogen und betrogen werden und mir nicht genau anschau, wie es dazu kommt, warum ich alles blind glaube oder warum ich alle Hinweise und meine Intuition ignoriere: Eigene Entscheidung, kein Fehler.

Das wäre so, als wenn ein Erfinder das gleiche Experiment mehrfach exakt wiederholte, und bei jeder Wiederholung auf ein anderes Ergebnis hoffte. Nur Idioten denken so, sagte Einstein mal. Die Frage ist: Sind wir Idioten? Haben wir einen gewissen Anspruch an unsere IQ-Fähigkeiten und trauen uns zu, Dinge zu reflektieren und zu ändern? Oder wir sind zu doof dazu und suchen uns immer wieder den gleichen Typ Partner, der uns nicht guttut, essen den gleichen Mist, glauben blind jedem Schmeichler und verhalten uns wie immer: Das ist kein Zeichen von Intelligenz... und damit kommt man dann auch nicht wirklich weiter.

Leute, macht Fehler!

Streich das Schlafzimmer lila, kocht mongolisch, sucht euch einen neuen Job, zieht was Rotes an! Probiert aus, wie das Leben schmeckt, wie es sich anfühlt, einfach etwas zu machen und nicht darauf zu schauen, was die anderen dazu sagen. Genießt dieses Gefühl der Freiheit, alles auszuprobieren und hinterher festzustellen, ob euch das Ergebnis gefällt oder nicht. Wenn es euch gefällt: Super! Wenn es euch nicht gefällt: Auch Super! Dann könnt ihr, wenn ihr wollt, darüber nachdenken, es ändern und dann wieder etwas Neues ausprobieren! Die mit dem spitzen Zeigefinger solltet ihr dabei gleich in die Wüste schicken, das sind professionelle Spaß- und Fehlerverderber.

Frage: Wie würde die Welt ohne Fehler aussehen?

Wäre super. Keine Fehler- keine Menschen...